Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Busch, Moritz: Politische Geheimbünde : das junge Italien.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

König Eduard von England war sehr unangenehm überrascht, den Burgunder in wenig achtunggebietender Stellung zu finden. In Flandern, wo Karl ein allgemeines Aufgebot zu bewirken versprochen hatte, war von den Ständen nur eine Geldsumme zur Aufstellung von 4000 Söldnern zu erhalten gewesen. Der französische Connetable, Graf von St. Pol, welcher ihm zugesichert hatte, den Engländern St. Quentin zu übergeben, hielt nicht Wort.*) Als Eduard nun in die Pikardie vordrang und fand, daß ihm überall Lebensmittel und Zufuhr abgeschnitten waren, da stieg seine Verstimmung derart, daß er die ganze Unternehmung aufgab und sich von Louis XI. mit Zahlung der Kriegskosten und einem Jahrgeld auf Lebenszeit abfinden ließ.**) Die Mittel für diese sogenannte trêve marchande borgte der französische König bei den Medici. Der Vertrag wurde wirklich perfect, und die so großartig angelegte englische Unternehmung verlief — nicht ohne den Eindruck einer gewissen Lächerlichkeit zu hinterlassen — im Sande. Daß Eduard fortfuhr, sich König von Frankreich zu nennen, darauf legte der nüchterne Ludwig weiter kein Gewicht. Am 13. September schloß auch Burgund einen Waffenstillstand mit Frankreich, und Louis, welcher für den Dauphin auf die Hand der Erbtochter Karl's speculirte, verpflichtete sich, der Eroberung Lothringens und der Wiedereinnahme der Pfandschaften im Elsaß nicht hinderlich zu sein. Sollten die Eidgenossen dem Herzoge entgegentreten, so werde er sie nicht unterstützen. — Somit waren also die Oberdeutschen von ihren beiden Verbündeten, dem deutschen Kaiser und dem französischen Könige, auf die schmachvollste Weise im Stiche gelassen; ja der Kaiser schloß sogar bald darauf ein Schutz- und Trutzbündniß mit Burgund gegen das Versprechen der Vermählung Maria's mit dem Erzherzoge Maximilian.

Politische Geheimbünde.***)

Das junge Italien.

Der mißlungene Versuch zu einer mittelitalienischen Revolution hatte 1832 mehrere der dabei betheiligt gewesenen Verschwörer in die Schweiz flüchten

*) Dennoch wurde er, der Schwager des Königs, der Sproß des kaiserlichen Hauses Luxemburg, ein Jahr später als Hochverräther hingerichtet.

**) Binnen 15 Tagen sollten 75,000 Thaler Kriegsentschädigung und dann jährlich 50,000 Thaler in zwei Terminen gezahlt werden.

***) Vgl. die vorhergehenden Artikel 1875, IV. Quartal der Grenzboten.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

lassen. Hier bewog sie Mazzini, der damals noch der im vorigen Abschnitt erwähnten charbonnerie démocratique angehörte, zu einer engeren Verbindung zusammenzutreten, welche die Befreiung Italiens vom Systeme der Restauration, die Vertreibung der dortigen Fürsten und die Ausrüstung der Republik von den Alpen bis zur Südspitze Siciliens im Auge hatte. Dieser Geheimbund verzweigte sich bald von der Schweiz in die apeninnische Halbinsel hinein, und eine Verschwörung in Piemont sowie eine Conspiration unter den Truppen in Neapel, die kurz nachher entdeckt wurden, waren vermuthlich von ihm, der sich „La giovine Italia" nannte und in Genf seinen Mittelpunkt hatte, in Scene gesetzt.

Im Folgenden geben wir einige Artikel aus der „Organisation Jung-italiens". Es heißt da: § 1. Die Gesellschaft ist zum Zwecke der unumgänglichen Vernichtung aller Regierungen der Halbinsel und zur Umbildung derselben in einen einzigen Staat mit republikanischen Einrichtungen gegründet. §. 2. Im vollen Bewußtsein der schrecklichen Uebel absoluter Macht und der sogar noch schlimmeren Folgen verfassungsmäßig beschränkter Monarchien, müssen wir nach Errichtung einer einzigen und untheilbaren Republik streben. § 30. Die, welche den Befehlen dieser geheimen Gesellschaft den Gehorsam verweigern oder sie verrathen, sollen ohne Gnade durch den Dolch sterben. § 31. Der geheime Gerichtshof fällt das Todesurtheil und bestimmt ein oder zwei Mitglieder des Bundes zur Vollziehung desselben. § 32. Wer diese Pflicht zu erfüllen Anstand nimmt, stirbt auf der Stelle. § 33. Wenn das Opfer entflieht, soll es verfolgt werden, bis es von der rächenden Hand getroffen wird, wäre es auch am Busen seiner Mutter oder im Tempel Christi. § 34. Jedes geheime Tribunal ist befugt, nicht nur schuldige Bundesangehörige zu richten, sondern auch jeden umzubringen, die es zu verurtheilen nöthig findet."

Diese Satzungen sind von Mazzini unterzeichnet. Dagegen ist nicht erwiesen, daß die im October 1832 zu Rhodez im südlichen Frankreich erfolgte Ermordung der Italiener Emiliani und Sturiatti durch einige Landsleute von Mazzini selbst oder andern Häuptern der Gesellschaft anbefohlen worden ist. Die letztere, bisher wohl nur ein Zweigverein der genannten demokratischen Carbonari, trennte sich bald nach ihrem Entstehen von diesen aus den im dritten Kapitel dieser Darstellung angegebnen Gründen und nahm fortan eine unabhängige, zugleich aber feindselige Stellung zu ihnen ein. Sie entwickelte 1833 namentlich in Bezug auf Savoyen eine außerordentliche Thätigkeit, die in dem bekannten von dem polnischen General Romarino geführten Savoyerzuge gipfelte. Derselbe, im Februar 1834 mit beispiellosem Leichtsinn von schweizerischem Gebiete aus unternommen, mißlang vollständig und bewies

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

nur, wie ohnmächtig die Versuche geheimer Gesellschaften sind, in die Geschichte der Staaten einzugreifen.

Nach diesem vereitelten Putsch bestrebte sich Mazzini zunächst eine Verbindung der Gleichgesinnten unter den verschiedenen Nationen zusammenzubringen. So entstand neben dem Jungen Italien im Frühjahr das „Junge Polen", dessen Geschichte wir im nächsten Abschnitte geben werden, und ein „Junges Deutschland", denen sich 1836 ein „Junges Frankreich" anschloß, nachdem die drei ersten Geheimbünde sich am 15. April 1834 durch Abgeordnete zum „Jungen Europa" vereinigt hatten.

Ihre Verbrüderungsacte, die den Wahlspruch: „Freiheit, Gleichheit, Humanität" an der Spitze trug, enthielt ein ziemlich unbestimmtes und phrasenhaftes Bekenntniß der Verbündeten zu den Grundsätzen, daß alle Menschen und Völker gleich seien, daß sie einander zur Erringung der Freiheit behülflich sein müßten, und daß sie zu harmonischer Existenz sich zu entwickeln hätten. Nur diese Grundsätze sollten von allen Zweigen der Verbrüderung befolgt werden, sonst sollten sie unabhängig von einander wirken. Bevollmächtigte der Ausschüsse der drei nationalen Gesellschaften waren bestimmt, in einem Centralausschusse den Mittelpunkt des Ganzen zu bilden. Das „Junge Frankreich" scheint wenig gediehen zu sein, und dasselbe ist von der „Jungen Schweiz" zu sagen, die in jener Zeit zu diesem Rattenkönig von Conspirationen hinzutrat. Nur die drei ältesten derselben gewannen einige Ausdehnung, und das „Junge Deutschland" blos für etliche Jahre und in gewissen Theilen der Schweiz und des östlichen Frankreich. Die Zahl der Mitglieder, die aus Handwerksburschen und politischen Flüchtlingen bestanden, welche bekanntlich nur in seltnen Fällen ein verständiges und den Thatsachen entsprechendes Urtheil über die Verhältnisse der Heimath besitzen, sondern in Träumen leben, soll drei- bis vierhundert nicht überschritten haben. Der leitende Ausschuß bestand aus fünf Mitgliedern, und der Verein gliederte sich in Clubs von wenigstens fünf Theilnehmern unter einem Präsidenten. Derselbe schrieb sich eine Gerichtsbarkeit gegen die ihm Angehörigen zu, welche sich des Verraths schuldig machten. Die Bundeskasse sollte aus freiwilligen Beiträgen der Clubs für ihre Stiftungsurkunden sowie aus den Eintrittsgeldern und Monatszahlungen der Mitglieder gebildet werden. Diese Organisation hat indeß fast nur auf dem Papier bestanden, und als die schweizerischen Behörden infolge der Ermordung des Polizeispions Lessing zu Zürich und der Versammlung deutscher Handwerker im Steinhölzle bei Bern, die man mit dem Bunde in Zusammenhang brachte, einen Theil der Theilnehmer an demselben auswiesen, zerfiel die Sache vollständig, nachdem sie weder genutzt noch geschadet, sondern nur die deutsche Polizei einige Jahre in Aufregung erhalten hatte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Auch das Junge Italien hat nicht viel mehr ausgerichtet, obwohl es eine außerordentliche Thätigkeit in Verschwörungstiften, Wühlen und Auskundschaften entwickelte und Mazzini, der leitende Geist, der Ueberall und Nirgends, der unermüdliche Schürer, sich als ein wahres Genie im Agitiren und Planmachen erwies. In allen Theilen Italiens wurden Comités errichtet. Die Presse in der Schweiz, in London und Marseille wurde im reichsten Maße mit dem Aussäen der Meinungen und Zwecke der Verschworenen beschäftigt. Die Polizei war, obwohl es keineswegs an Spionen in der Mitte des Bundes fehlte, und so bisweilen zuverlässige Informationen erlangt wurden, bei Verfolgung der Maulwurfsgänge des Vereins stets auf der falschen Spur. So ging z. B. Livio Zambeccari, eins der leitenden Mitglieder, von Bologna nach Neapel und von dort nach Sicilien, hatte Besprechungen mit den dortigen Verschwörern, berief Versammlungen und kehrte nach Bologna zurück ohne daß die Polizei das Geringste von seinem Treiben erfuhr. So begab sich ferner General Antonini unter einem fremden Namen nach Sicilien, spielte dort den Daguerreotypisten, hielt insgeheim Zusammenkünfte mit den dortigen Theilnehmern des Bundes ab und kundschaftete die Zustände aus, indem er sich das Vertrauen der von seiner Mission nicht das Mindeste ahnenden königlichen und städtischen Beamten zu erwerben verstand. Ein piemontesischer Officier, der in den spanischen und portugiesischen Revolutionskriegen mitgefochten hatte, kam in Messina mit einem spanischen Passe an und brachte Empfehlungsschreiben von einem neapolitanischen Generale mit, welche ihn in den Stand setzten, den Zweck seines Besuches, eine genaue Besichtigung der Festungswerke, auf das Vollständigste zu erreichen. Briefe, aus Malta an die Verschwornen gerichtet, wurden von der Polizei aufgefangen, aber bevor sie von derselben gelesen waren, durch das Geschick und die Dreistigkeit gewisser Mitglieder des Jungen Italiens bei Seite geschafft und den Adressaten zugestellt. Tausend Exemplare eines revolutionären Programms, das zu Marseille gedruckt war, wurden in Neapel eingeschmuggelt und zwar in einem Sacke mit Depeschen an den dortigen Minister Delcaretto. Eine revolutionäre Correspondenz wurde vermittelst Beilagen zu den offiziellen Briefen unterhalten, die dem Minister Santangelo in Palermo von gewisser Seite zugingen, wobei natürlich die Secretäre desselben mit den Verschwornen im Einvernehmen handelten. Ein wohlbekannter spanischer General, der Mitglied des Bundes war, ging, nachdem die französischen Zeitungen seine Abreise und das Ziel derselben gemeldet hatten, von Marseille nach Neapel und führte dort seine Absichten aus, und die Polizei bemühte sich vergeblich, ihn zu finden und zur Haft zu bringen.

So war das Land nach Mazzini's Meinung glänzend vorbereitet, um, als Papst Gregor der Sechzehnte starb, losbrechen zu können. Aber als

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

man sich bald nachher wirklich an verschiedenen Stellen zugleich erhob, war der Erfolg nur ein halber und von kurzer Dauer. Es erfolgten Revolutionen in Rom, Neapel, Palermo, Florenz, Mailand, Venedig, Parma und Modena, die indeß nur deßhalb eine Weile das rasch Erreichte behaupteten, weil der Staat Piemont neben ihnen für die Befreiung Italiens von den Fremden in die Schranken trat, und die nach Oesterreichs Sieg über diesen theils von den alten italienischen Regierungen selbst, theils durch die Oesterreicher oder die Franzosen niedergeschlagen wurden. Und ganz ebenso wären die Dinge später verlaufen, wenn 1859 die Piemontesen, unterstützt von den Franzosen, nicht das Werk der Befreiung der Halbinsel wenigstens von einer fremden Macht in die Hand genommen hätten. Selbst Garibaldi's kühner Zug nach Sicilien und später nach Neapel, ein Werk der geheimen Gesellschaften Mazzini's, würde schließlich, da Freischaaren treuen und gutgeführten regulären Truppen nicht Stand zu halten vermögen, gescheitert sein, wenn Cavour nicht, nachdem er zuerst das Geld zur Bestechung der neapolitanischen Generale hergegeben, den Banden, die Neapel erobert hatten, mit der Militärmacht Nordwestitaliens aus der Klemme geholfen hätte. Vielen Italienern ist das freilich so wenig klar, wie die Thatsache, daß der Papst seine weltliche Herrschaft nicht so wohl durch das Königreich Italien als durch die Siege der Deutschen bei Metz und Sedan verloren hat, und so ist es nicht zu verwundern, wenn der Name Garibaldi's in Italien einen Klang wie in Frankreich der des ersten Napoleon besitzt, und wenn Mazzini jetzt im Palazzo del Municipio zu Genua seine Marmorstatue hat.

Die geheimen Clubs des Jungen Italien konnten eine negative Thätigkeit entfalten, sie konnten wühlen und kleine und große Putsche hervorrufen, sie konnten — morden. Ein solcher Mord war sehr wahrscheinlich der des Grafen Rossi, des Ministers, der Pius dem Neunten zur Seite stand, als er noch reformatorische Anwandelungen hatte. Rossi war in Carrara geboren und begann seine öffentliche Laufbahn als Mitglied der provisorischen Regierung in Bologna, als Murat die Eroberung Italiens versuchte. Nach der Niederlage des letzteren floh der Graf nach der Schweiz, deren oberste Behörde ihn mit der Revision des Vertrags von 1815 betraute. In den Veränderungen, die er in Betreff desselben vorschlug, herrschte der Geist des entschiedensten Radicalismus, der offenbar auf den Sturz des föderalen Regiments abzielte. Bei solchen Antecedentien war es nur natürlich, wenn Rossi ein Mitglied des Jungen Italien wurde, obwohl Mazzini kein Vertrauen zu ihm hatte, da er wußte, daß derselbe zwar Carbonaro gewesen war, aber keine festen politischen Ueberzeugungen hegte, wenigstens keine solchen, wie sie Mazzini und die Mazzinisten vertraten. Er war einst ein eifriger Demagog gewesen, aber im Jahre 1830 hatte er nicht nur Ludwig Philipp auf den

Thron von Frankreich geholfen, sondern von ihm auch die Titel eines Grafen und Pairs und später die Gesandtenstelle in Rom angenommen. Obschon er früher zu den Geheimbünden Italiens gehört hatte, und von Gregor dem Sechzehnten als politischer Renegat bezeichnet worden war, nahm er 1848 einen Ministerposten von Pio Nono an, welcher kurz vor seiner Flucht nach Gaeta niemand hatte, der ihm ein neues Kabinet zu bilden vermochte. Rossi fand sich dazu bereit und brachte es fertig, indem er die Portefeuilles der Finanzen, des Innern und der Polizei für sich behielt und es den übrigen Ministern Seiner Heiligkeit überließ, sich nach Belieben gegenseitig zu hassen und einander entgegenzuarbeiten. Sein politisches Programm, welches die Theilnahme an nationalen Unternehmungen ausschloß und die Mitregierung des Volkes stark beschränkte, versetzte alle Kreise des Jungen Italien in Wuth, und es scheint, daß hier seine Ermordung beschlossen wurde. Wenigstens wird Folgendes über den Vorgang erzählt:

In einer Versammlung des Jungen Italien, die im Hotel Feder zu Turin stattfand, erging der Richterspruch: „Tod dem falschen Carbonaro!" Infolge eines vorher besprochenen Planes fiel das Loos, dieses Urtheil auszuführen auf den Prinzen v. Canino, ein hervorragendes Mitglied des Bundes; nicht, daß man erwartet hätte, er werde die That eigenhändig begehen, man nahm nur nach seiner einflußreichen Stellung und seinem Reichthum an, daß er besonders leicht Dolche zu seiner Verfügung finden würde. Eine mazzinistische Gesellschaft versammelte sich zweimal wöchentlich in dem römischen Theater Capranica. In einer Versammlung, der hundertundsechzehn Mitglieder beiwohnten, wurde auf Anrathen Mazzini's beschlossen, vierzig derselben zur Beschützung des Mörders auszulosen. Auf demselben Wege wurden drei bestimmt, den Minister umzubringen, einer von ihnen sollte den tödtlichen Stoß führen.

Geschichtlich steht nun fest, daß der 15. November 1848, der zur Eröffnung der römischen Kammern bestimmte Tag, auch der Todestag Rossi's war. Er empfing verschiedentlich Warnungen, spottete ihrer aber. Selbst noch als er in die Cancellaria ging, trat ein Priester an ihn heran, der ihm zuflüsterte: „Gehen Sie nicht aus, man wird Sie ermorden." — „Sie können mich nicht schrecken," erwiderte der Graf, „denn die Sache des Papstes ist die Sache Gottes", was manche Leute für eine sehr hochsinnige Antwort hielten, wir aber als eine schwere Selbsttäuschung, wo nicht als eine Heuchelei im Munde eines Mannes wie Rossi ansehen dürfen. Als letzterer nun in der Cancellaria ankam, erwarteten ihn die Verschworenen schon dort. Einer von ihnen stieß ihn, als er die Treppe hinaufstieg, mit dem Heft seines Dolches in die Seite, und als Rossi sich nach dem Angreifer umsah, stach ein zweiter Meuchelmörder ihm den Dolch in die Pulsader des Halses. Bald nachher

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

verschied der Minister in den Gemächern des Cardinals Gozzoli, in die man den Verwundeten getragen hatte.

In diesem selben Augenblicke soll einer der Führer des Jungen Italiens zu Bologna, auf seine Uhr blickend, gesagt haben: „Eine große That ist soeben vollbracht worden; wir brauchen Rossi nicht mehr zu fürchten." Eine 1850 zu Rom herausgekommene Flugschrift aber enthält einen Brief Mazzini's, in welchem die Worte vorkommen: „Die Ermordung Rossi's war nothwendig und geschah mit Recht."

Dennoch bleiben Zweifel übrig, ob der Dolch, der den Minister Pio Nono's traf, von der Vehme des Jungen Italiens geschliffen und geführt worden ist. Die Erzählungen von den Versammlungen in jenem Turiner Hotel und jenem römischen Theater, die Aeußerung des bologneser Mazzinistenchefs sind gerichtlich nicht festgestellt, der Brief Mazzini's kann gefälscht oder ganz unecht sein. In Heckethorn's Schrift: „The secret societies of all ages" aber finden wir folgenden Satz: „Ich habe Documente gesehen, die mich veranlassen, mein Urtheil über die Urheber des an Rossi begangenen Mordes zu vertagen. Nach dem, was ich seitdem erfahren habe, will es scheinen, als ob die clericale Partei und nicht die Carbonari die That geplant und ausgeführt hätten. Personen, die beschuldigt waren, bei dem Morde betheiligt gewesen zu sein, wurden über zwei Jahre im Gefängniß behalten, ohne daß eine Untersuchung gegen sie eingeleitet worden wäre, und entfernten sich darauf in der Stille. Rossi hatte kurz vor seinem Tode Steuern im Betrage von vier Millionen Scudi von geistlichen Gütern erhoben und stand im Rufe, den Einfluß der Kirche noch mehr beschränken zu wollen."

Neben dem Jungen Italien gingen wie früher neben den Carbonari mancherlei Geheimbünde mit ähnlicher Tendenz her. So gab es in Padua eine Gesellschaft, deren Mitglieder sich „Selvaggi", Wilde, nannten, indem sie den Grundsatz Rousseau's, der Mensch müsse sich dem Naturzustande wieder nähern, dahin übertrieben, er müsse in den Zustand der Wildheit zurückkehren. In Neapel wurde 1850 ein Verein entdeckt, der den Namen „Unitá Italiana" führte, und dessen Theilnehmer sich, wie gewisse Südseeinsulaner, damit begrüßten, daß sie die Nasen sanft aneinanderrieben. Sie schworen auf einen dreischneidigen Dolch mit der Inschrift: „Brüderlichkeit — Tod den Verräthern — Tod den Tyrannen", die Gesetze der Gesellschaft treu zu beobachten, widrigenfalls ihre Herzen dieser Dolch durchbohren solle. 1849 setzte der Großrath der Secte einen Ausschuß der Erdolcher (comitato de' pugnalatori) nieder. Die Statuten der Verbindung nahmen es mit den Candidaten für dieselbe genau, sie sagten: „Keine Exjesuiten, keine Diebe, keine Falschmünzer oder andere schandebeladene Personen dürfen Aufnahme finden" — in der That, die Exjesuiten sind hier in gute Gesellschaft gebracht!

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Im Jahre 1849 faßte die Polizei zu Ancona eine Mördergesellschaft mit politischen Zwecken ab, die sich „Compagnia di Morte“, Todesbund, nannte, und der man eine Menge Blutthaten schuld gab, von welchen einige am hellen Tage und mitten in der Stadt begangen worden waren. Aehnliche Vereine waren in damaliger Zeit die „Ammazzatori“ in Livorno, die „Società Infernale“ zu Sinigaglia, die „Terroristen“ in Bologna und die „Sicarii“ in Faenza. Die „Barbiere Mazzini's“ machten sich die „Beseitigung“ von Priestern zum Geschäft, die sich nach Ansicht des Vereins unnütz gemacht hatten. Eine zweite geheime Gesellschaft zu Bologna, die Italien von fremder Obergewalt befreien zu wollen vorgab, hatte sich auf den schauerlich großartigen Namen „Italienische Verschwörung der Söhne des Todes“ taufen lassen.

Vermuthlich bestanden viele dieser Vereine ganz oder großentheils wie die im vorigen Abschnitte geschilderten „Decisi“ aus Gesindel, dem das Plündern und Morden die Hauptsache, der politische Zweck nur etwas Nebenhergehendes, vielleicht auch nur Vorgeben war. Gewiß ist dieß von dem geheimen Bunde, der in den letzten beiden Jahren in Ravenna Gegenstand eines Monstreprozesses war. Wir meinen die sogenannten „Accoltellatori“. Dieselben bestanden ursprünglich nur aus zwölf Mitgliedern, die im Cafe Mazzavillani ihr Hauptquartier hatten — einem sehr passenden Orte, da mazza die Keule und villano schurkisch, schuftig heißt. Später mehrten sie sich, und schließlich übten sie durch ihre Zahl und ihre Frechheit ein wahres Schreckensregiment in der Stadt und deren Umgebung aus. Die Behörden waren lange Zeit von ihrer Existenz benachrichtigt, wagten aber nicht gegen sie einzuschreiten; denn jeder, der sie anfaßte, war sicher, ihren Dolchen zu erliegen. Einem Kaufmann, der sie bei der Polizei angegeben hatte, schickten sie einen Brief mit der Anzeige, daß sein Leben verfallen sei, und am nächsten Morgen las er am Laden seines Geschäfts einen Zettel, der den Verkauf desselben annoncirte, da der Besitzer wegziehe. Dutzende von Mordthaten wurden ungestraft von den Bösewichtern verübt, und in vielen Fällen hatte man Zeugen, die mit angesehen, wer der Mörder gewesen, aber keiner derselben wagte mit seinem Zeugniß hervorzutreten. Endlich verrieth einer von der weitverbreiteten Bande selbst die Sache. Er erklärte gewisse Fälle, wo Personen auf geheimnißvolle Weise verschwunden waren, und nannte die Namen derer, welche sie bei Seite geschafft hatten, und nunmehr schritt die Regierung mit Ernst ein, und die Mordgesellen erhielten die ihnen gebührende Strafe.

Moritz Busch.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG